

Hier entstehen 224 Wohnungen, die bezahlbar sein sollen

An Klotens bester Lage In Kloten klafft eine riesige Baugrube. Verläuft weiterhin alles nach Zeitplan, stehen im Quartier Spitz bis im Sommer 2027 sieben sechsgeschossige Wohnhäuser.

Peter Weiss

Schräg gegenüber des Sekundarschulhauses Spitz, in Klotens gleichnamigen Wohnquartier, steht eine zweigeschossige, komplett mit Holz verkleidete, nach hinten offene Fassade. Das Modell veranschaulicht, wie das Wohnen in den neuen Häusern am selben Ort in etwas mehr als drei Jahren aussehen dürfte. Im oberen Geschoss fällt der grosse, komplett überdachte Balkon auf. Die Zugangstüren zu dieser Loggia sowie zum Sitzplatz im Parterre sind hoch, breit und vollverglast. Rechts daneben sind in beiden Etagen weitere hohe Fenster angebracht, die durch Rafflamellen in warmen Brauntönen abgedunkelt werden. Das Dach über der zweiten Etage ist flach.

Der Kontrast der Modellfassade zum Wohnhaus aus den 1950er-Jahren, das unmittelbar dahinter – noch bis Herbst 2025 – am Eingang des Lerchenwegs stehen bleibt, könnte nicht grösser sein. Dies nur schon punkto Dimension: So wirkt das Modell mit den zwei Etagen von vorn ähnlich hoch wie der dreigeschossige Altbau. Dabei fügt Simon Edelmann, Mitglied der Geschäftsleitung der Zürcher Fischer Architekten AG, welche die Neubausiedlung geplant hat, hinzu: «Für das Modell haben wir vier Stockwerke ausgelassen, wir sehen hier nur das Parterre und das Dachgeschoss.»

So funktioniert Verdichtung

Die blossen Dimensionen der Modellfassade lassen erahnen, wie hier dereinst die sieben neuen, sechsgeschossigen Häusern 224 Wohnungen Platz bieten. Dies sind mehr als doppelt so viele wie die 99 Wohnungen in den acht bisherigen Gebäuden am Lerchenweg 10 bis 40 sowie an der Wallisellerstrasse 8/10, die in den 1950er-Jahren entstanden sind und nun allesamt ersetzt werden.

Hinter den drei noch bewohnten Häusern am Lerchenweg 10 bis 20 klafft eine riesige Lücke. Baukräne prägen die Szenerie, tief unter dem Strassenniveau ist eine ebene Fläche entstanden. Auch wenn die Arbeiten mit der Schadstoffsanierung, gefolgt vom Abriss der ersten vier Häuser, bereits im Oktober 2023 angefangen haben, erfolgt nun mit der Grundsteinlegung so etwas wie der offizielle Baubeginn. Dementsprechend wird sie zelebriert.

So spedieren am Mittwoch zur Mittagszeit sieben Mitarbeiterinnen des Architekturbüros mit vereinten Kräften eine Schatulle in eine kleine Grube. Diverse Vertreter der am Bau involvierten Partner schaufeln das Loch hernach mit Erde zu. Darunter ruht nun neben Bauunterlagen und einer Kopie der Baubewilligung durch die Stadt Kloten unter anderem auch eine gedruckte Ausgabe des «Zürcher Unterländers».

Der Zeremonie wohnte last, but not least auch René Huber



Grossbaustelle in Kloten: Auf insgesamt 15'294 Quadratmetern werden hier sieben neue Wohnhäuser gebaut. Ennet des Walds rechts befinden sich die Eishallen am Schluefweg. Foto: Raisa Durandi



Im Vordergrund die Modellfassade mit zwei – von insgesamt sechs – Etagen. Foto: PD



So sollen die sieben Neubauten einmal aussehen, die am Lerchenweg sowie an der Wallisellerstrasse entstehen. Visualisierung: PD

bei. Vor der Schatullenversenkung hielt der Klotener Stadtpräsident eine kurze Ansprache, in der er verbal mit der Sonne um die Wette zu strahlen schien. So lobte er neben der sehr guten Zusammenarbeit mit den Bauträgern, der Pensionskasse Schaffhausen sowie der IG Block, auch die «unaufgeregte, aber schöne und wertige Architektur», die genau deswegen sehr gut zu Kloten passe. Dass an allerbesten Wohnlage in Kloten 224 neue Wohnungen entstünden, freute ihn angesichts des enormen Bedarfs an Wohnraum besonders.

Lösungen für Härtefälle

Mit dem Quartier verbinde er Kindheitserinnerungen, erzählte René Huber. «Viele meiner damaligen Schulkollegen haben in den Häusern gewohnt, die damals noch neu waren», führte er aus. «Manche ihrer Eltern sind hier bis vor kurzem noch geblieben.» Das Schicksal dieser langjährigen, zum Teil betagten Mieterinnen

und Mieter habe für Aufregung gesorgt, als das Neubausiedlungsprojekt bekannt geworden sei. «Aber die Bauherrschaft hat auch das gut gemanagt», lobte Huber. Sein ebenfalls anwesender Stadtratskollege Kurt Hottinger bestätigte: «Die Pensionskasse Schaffhausen hat die Mieterschaft sehr frühzeitig informiert. Durch den Bau in Etappen hat sie jenen, die daran interessiert waren, sogar anbieten können, innerhalb der Siedlung zu zügeln.» So konnten Mieterinnen und Mieter der Häuser, die zuerst abgerissen wurden, temporär in jenen wohnen, die erst ab Sommer 2025 zurückgebaut werden. Wenn der neue Mietzins stimmt, könnten sie dann in eines der zuerst fertigen neuen Häuser umziehen. «Das ist eine sehr gute Offerte – auch wenn natürlich klar ist, dass die Miete in einem Neubau sicher nicht günstiger wird.» Ausserdem habe eine Handvoll älterer Menschen aus der Siedlung die Hilfe der Altersberaterin Hata Kiyaman gesucht.

«Meines Wissens konnten wir für alle eine Lösung finden.»

«Wohnungen für jedermann»

Ebenfalls eine Handvoll Mietparteien habe das Angebot genutzt, zwischenzeitlich in eines der Gebäude der zweiten Bauetappe zu zügeln, verriet Stefano Issi, der Vertreter der Bauherrschaft. Ob sie ab September 2025 in einem der vier neuen Häuser wohnen werden, können sie frühestens im Herbst 2024 entscheiden. Dann nämlich werden laut Issi die Mietzinse festgelegt.

Mark van Kleef, Mitglied der Geschäftsleitung der Fischer Architekten AG, betont dazu: «Hier entstehen keine Luxuswohnungen, sondern gepflegte Wohnungen im moderaten, mittleren Preissegment.» Das hänge auch wesentlich mit den Wohnflächen zusammen. «Die Wohnungen werden nicht allzu üppig, aber auch nicht klein ausfallen.» So würden 3½-Zimmer-Wohnungen, der mit 79 Wohnungen am

stärksten vertretene Typ in der neuen Überbauung, in Grössen zwischen 84 und 91 Quadratmetern erstellt. «Hier wird es Wohnungen für jedermann geben», kündigt van Kleef aber auch mit Blick auf den Wohnungsmix an. In den 1½-Zimmer- bis 5½-Zimmer-Wohnungen, die allesamt barrierefrei seien, sollten Menschen in verschiedenen Lebensphasen ein Zuhause finden.

Zur Wohnqualität soll laut dem Architekten auch die wertige Ausstattung beitragen: Jede Wohnung sei mit eigener Waschmaschine und Tumbler geplant, jede verfüge über einen grosszügigen Aussenbereich und erlaube Blicke zum nahen Wald. Letzteres habe gemeinsam mit dem grossen Aussenraum zwischen den Häusern den Charme der alten Siedlung ausgemacht. «Diesen Gartenstadt-Charakter wollten wir mit unserer Planung ganz bewusst erhalten – ich denke auch, dass uns das den Sieg im Architekturwettbewerb eingebracht hat», schliesst van Kleef.

Swiss fliegt nach Beirut, Lufthansa nicht nach Teheran

Eskalation im Nahen Osten Am vergangenen Donnerstag hatte die Swiss einen bereits gestarteten Flug nach Beirut (Libanon) abgebrochen. «Die Lage wird laufend von Expertinnen und Experten beurteilt», erklärt Swiss-Sprecher Michael Pelzer. Wenn sie zum Schluss kämen, dass es unsicher sei, werde auch ein bereits gestarteter Flug abgebrochen. «Sicherheit geht vor.»

Der Swiss-Flug LX224 drehte deshalb kurz nach 22 Uhr über Bosnien-Herzegowina ab und landete in Wien. Für eine Rückkehr nach Kloten war es wegen der Nachtflugsperre bereits zu spät. Die Swiss fliegt zurzeit zweimal pro Woche nach Beirut. Der Flug am Dienstag wurde planmässig durchgeführt. Ausserdem geht ein täglicher Flug nach Tel Aviv.

Ein zweiter Flug zur israelischen Stadt wie vor dem Ausbruch des Kriegs wäre eigentlich ab Mai vorgesehen gewesen, die Wiedereinführung wird nun aber um mindestens einen Monat verschoben, wie die Limmataler Zeitung berichtet. Offenbar weigern sich weiterhin viele Mitarbeitende, den Flug anzutreten.

Zwischen dem Iran und Israel droht Krieg

Lufthansa hat die Flüge nach Teheran vorübergehend gestoppt, nachdem von den USA laut dem amerikanischen Nachrichtenportal Bloomberg Befürchtungen geäussert wurden, dass der Iran einen Angriff auf Israel plant.

«Aufgrund der gegenwärtigen Lage im Nahen Osten hat sich Lufthansa nach sorgfältiger Evaluierung dazu entschieden, die Flüge von und nach Teheran bis voraussichtlich gestern Donnerstag, auszusetzen», zitiert die deutsche Nachrichtenagentur DPA einen Sprecher. Auch die Lufthansa begründet diesen Schritt mit Sicherheitsbedenken.

Das iranische Staatsoberhaupt Ali Khamenei hat Israel nach einem Angriff auf die iranische Botschaft im syrischen Damaskus mit einem Vergeltungsschlag gedroht. Khamenei wirft Israel vor, für den Angriff verantwortlich zu sein.

Andrea Meili

Zürcher Unterländer

Zürcher Unterländer, Technoparkstrasse 5, 8401 Winterthur. Telefon: 044 854 82 82.

E-Mail Redaktion: region@zuonline.ch.

Herausgeberin: Tamedia ZRZ AG, Technoparkstrasse 5, 8401 Winterthur.

Verleger: Pietro Supino. Redaktionsleitung:

Benjamin Geiger (bg, Chefredaktor),

Martin Liebrich (mrl, stv. Chefredaktor),

Alexander Lanner (all, stv. Red.leiter/Blattmacher).

Regionalredaktion: Astrit Abazi (abz),

Anna Bérard (anb), Thomas Mathis (tam),

Andrea Meili (ame), Manuel Navarro (nav),

Florian Schaefer (flo), Daniela Schenker (dsh),

Andrea Söldli (aso), Peter Weiss (pew),

Christian Wüthrich (cwü).

Druck: DZZ Druckzentrum Zürich AG.

Auflage: 11'874 Expl. Mo-Sa, Do Grossauflage:

71'545 Expl. (WEMF-beglaubigt 2023).

Inserate: Goldbach Premium Publishing AG,

Leitung: Thomas Baumann. Anzeigedaten auf

goldbach.com Inserateaufgabe Print: Tel.

044 515 44 00. E-Mail: inserate.underland@

goldbach.com Inserateaufgabe Digital: Tel. 044

248 50 70. E-Mail: adops@goldbach.com.

Die Verwendung von Inhalten dieses Titels durch nicht

Autorisierte ist untersagt und wird gerichtlich verfolgt.

Bekanntgabe von namhaften Beteiligungen der Tamedia

ZRZ AG i.S.v. Art. 322 StGB: LZ Linth Zeitung AG.